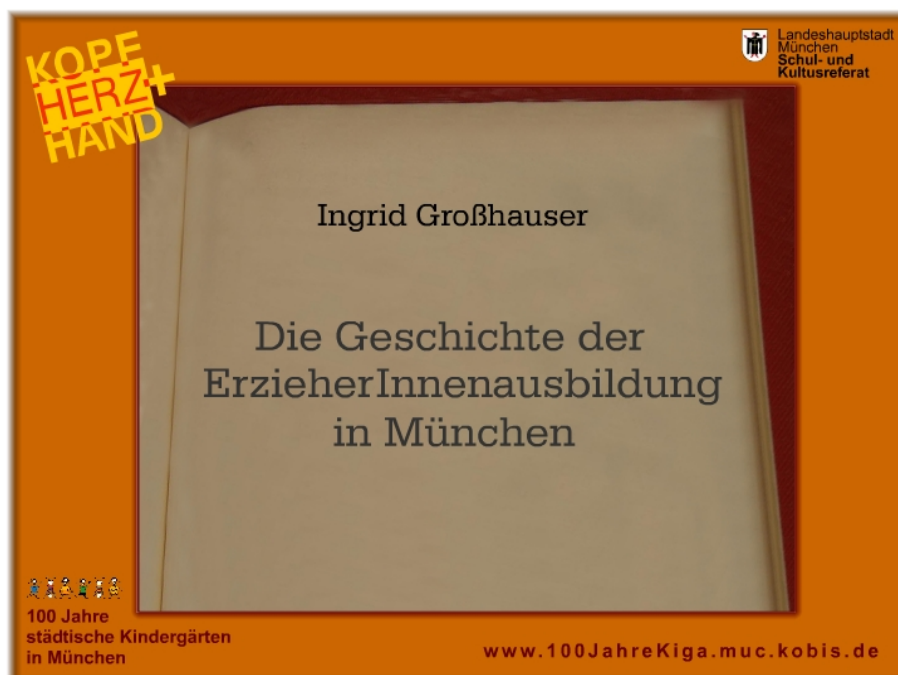




Die Geschichte der ErzieherInnenausbildung in München

Frau Großhauser hat dieses Referat anlässlich der Feierlichkeiten zum 100 jährigen Jubiläum der städtischen Kindergärten der Landeshauptstadt München auf der „Großen Leitungskonferenz“ am 16. Oktober 2007 gehalten.

Ein Großteil des Bildmaterials stammt aus Frau Großhausers (geborene Neher) Zulassungsarbeit von 1964 mit dem Titel „Das Münchner Kindergärtnerinnenseminar von der Gründung bis Heute“.



Ich will Ihnen von dieser Geschichte erzählen aus der Sicht eines Menschen der sie erlebt und erforscht hat.

1954 habe ich das Kindergärtnerinnenseminar der Stadt München besucht.

1962 bis 1964 war ich Studierende am Jugendleiterinnenseminar am Bogenhauser Kirchplatz. In dieser Eigenschaft habe ich die Geschichte der Ausbildung in München von den Anfängen bis ins Jahr 1964 verfasst als Zulassungsarbeit für die Prüfung.

Seit 1972 habe ich als Lehrerin für Praxis- und Methodenlehre und Jugendliteratur an dieser Ausbildung mitgewirkt. So kommt meine Darstellung aus dem eigenen Erforschen und Erleben.

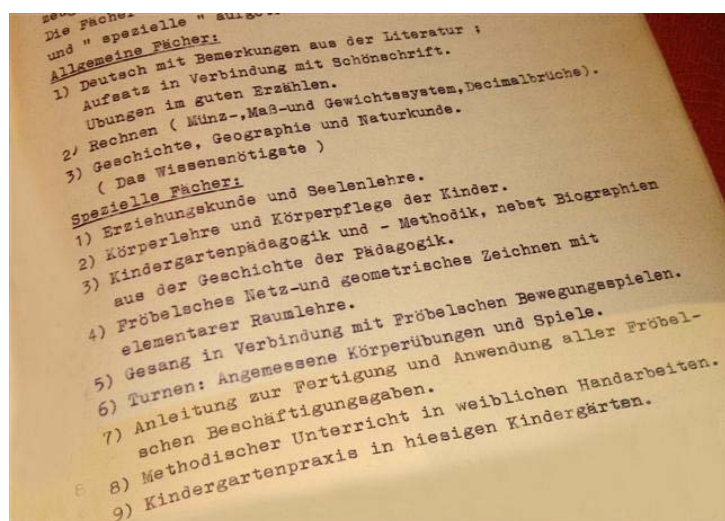


Das Original exemplar der
Zulassungsarbeit von 1964

Interessant ist zunächst die Feststellung das die Ausbildung zur Erzieherin bereits 1870 in München beginnt. München ist damit nach Berlin und Hamburg die dritte Stadt in Deutschland die diese Ausbildung ermöglicht. Angesehene Münchner Bürgen haben den Münchener Kindergartenverein ins Leben gerufen, Kindegärten im Sinne Fröbels damit ermöglicht.

Auch die Ausbildung von Kindergärtnerinnen geht auf die Initiative des Vereins zurück.

1870 wird ein erstes Kindergärtnerinnenseminar in der Schellingstr.24- 26 eröffnet. Direktor ist Lorenz Illing. Unter seiner Leitung und in Übereinstimmung mit den anderen Ausbildungsstätten in Deutschland wird ein gemeinsamer Lehrplan geschaffen.



Fächerspiegel ab 1870

Der Schwerpunkt liegt bei den Ausführungen zur Pädagogik von Friedrich Fröbel.

Die Dauer der Ausbildung ist zunächst ein Jahr. Die Voraussetzung für die Aufnahme ist ein Vorbildung durch den Besuch und Abschluss an einem Lyzeum (auch „höhere Töchterschule“), Die Beherrschung eines Musikinstruments - Zither ausgeschlossen - und eine“ trefflich ausgebildete Stimme“!

Jährliches Schulgeld: 200 Mark

Die Schülerinnen erhalten das „Reifezeugnis als Kindergärtnerin“.

Sie arbeiten danach fünf Jahren unentgeltlich – nach fünf Jahren 30 Mark

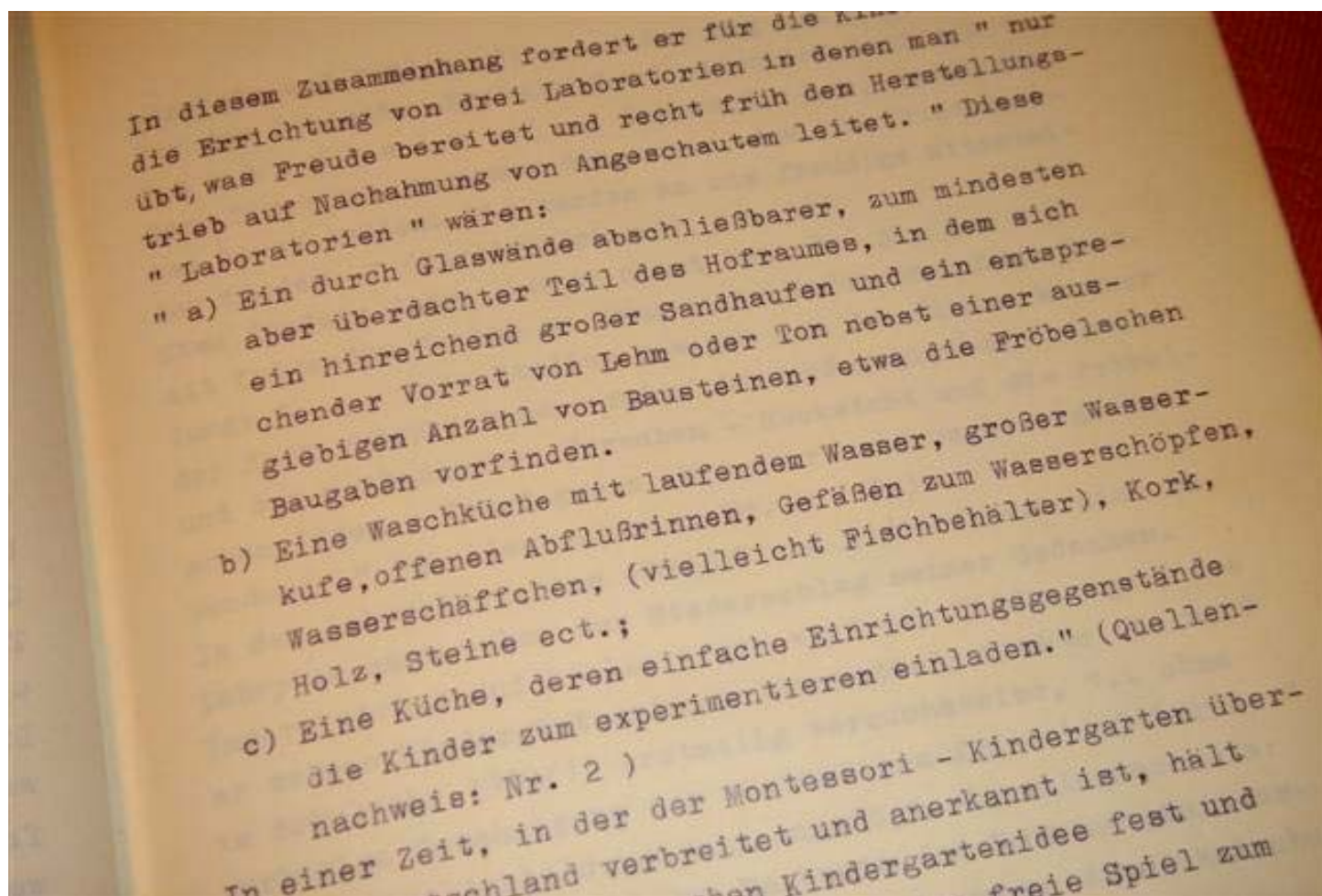
Taschengeld – nach vierzig Jahren Höchstgehalt: 72 Mark. Man kann also nicht von einem Erwerbsberuf sprechen von dem die Kindergärtnerinnen leben könnten, sie bleiben immer auf die Versorgung durch ihre Familie angewiesen!

Im Jahr 1900 wird die Leitung des Seminars von Albert Herrmann übernommen. Seine Tochter Albertine Herrmann habe ich 1964 noch in einem Schwabinger Altersheim kennen gelernt und ihr verdanke ich viele dieser Informationen.

Ihre Schwester hat in Irland Vorträge gehalten und ihrem Wirken ist es gelungen die Ausbildung dort in die Universitätsausbildung zu integrieren.

Albert Herrmann ist ein wirklicher Reformpädagoge. So fordert er man solle den Satz Fröbels: „Kommt lasst uns unsern Kindern leben“ umwandeln in die Formulierung: Lasst uns die Kinder leben lassen.

Er regt an folgende drei Laboratorien „in denen man nur übt was Freude macht“ in den Kindergärten zu schaffen.

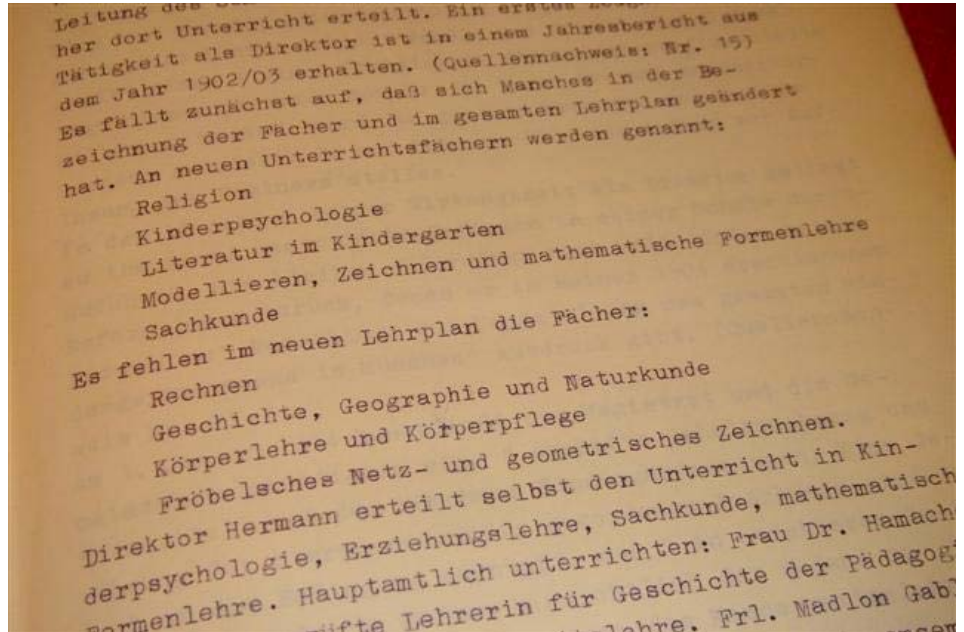


Drei Laboratorien

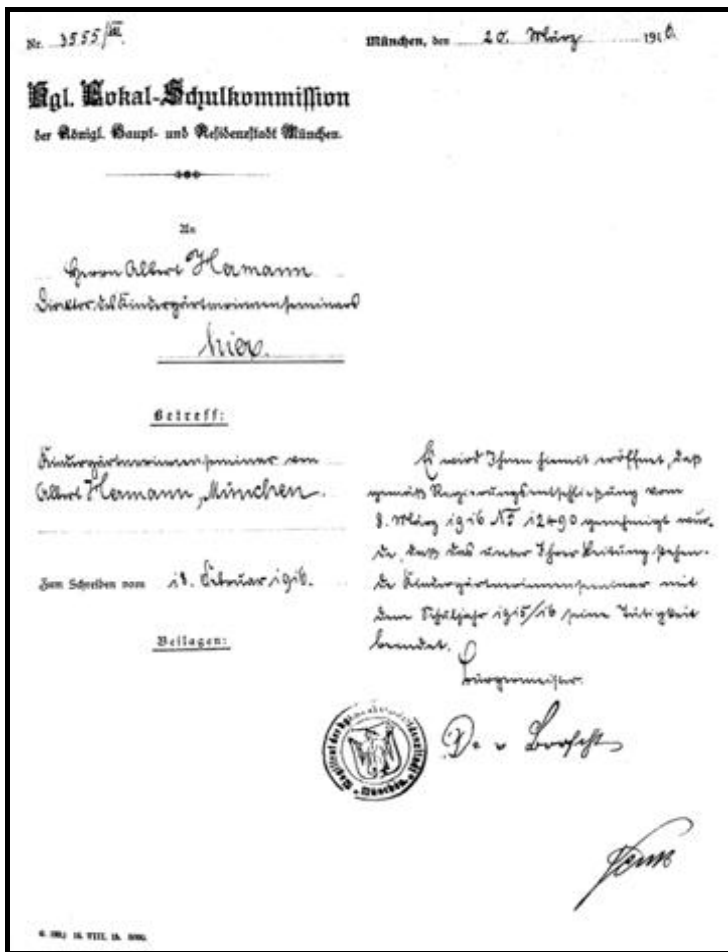
Ab 1910/11 wird ein zweites Ausbildungsjahr eingeführt. Mit ihm werden neue Fächer eingeführt:

Das Schulgeld von nun jährlich 180 Mark reicht für die Erhaltung der Schule nicht aus. Im Stadtmagistrat werden schon lange die Verwaltungsaufgaben ausgeführt.

Die Familie Hermann aber trägt persönlich einen großen Teil der Kosten und stellt, als dies nicht mehr möglich ist, 1914 den Antrag zur Auflösung des Seminars.



Neue Fächer



Beschluss der königlichen Lokalkommission

Seit 1900 unter Hermanns Leitung wurden 665 Schülerinnen im Münchener Seminar für den Beruf der Kindergärtnerin ausgebildet.

1907 hat die Stadt München die bestehenden Kindergärten des Vereins übernommen. So können wir auch mit dieser Veranstaltung heute „100 Jahre städtische Kindergärten“ feiern.

1916 geht nun auch die Ausbildung der Kindergärtnerinnen in die Trägerschaft der Stadt München über.

Die Ausbildung wird in die Frauenschule des Annalyzeums eingegliedert.

Im ersten Jahr werden alle Schülerinnen in allgemein bildenden Fächern unterrichtet.

Im zweiten Jahr können sie sich für die Ausbildung zur Kindergärtnerin entscheiden und erhalten dann eine fachspezifische Ausbildung.



St. Annalyzeum

Direktor ist Dr. Marc.

Hier sehen wir ihn mit Schülerinnen bei einem Ausflug ins Bayerische Oberland.



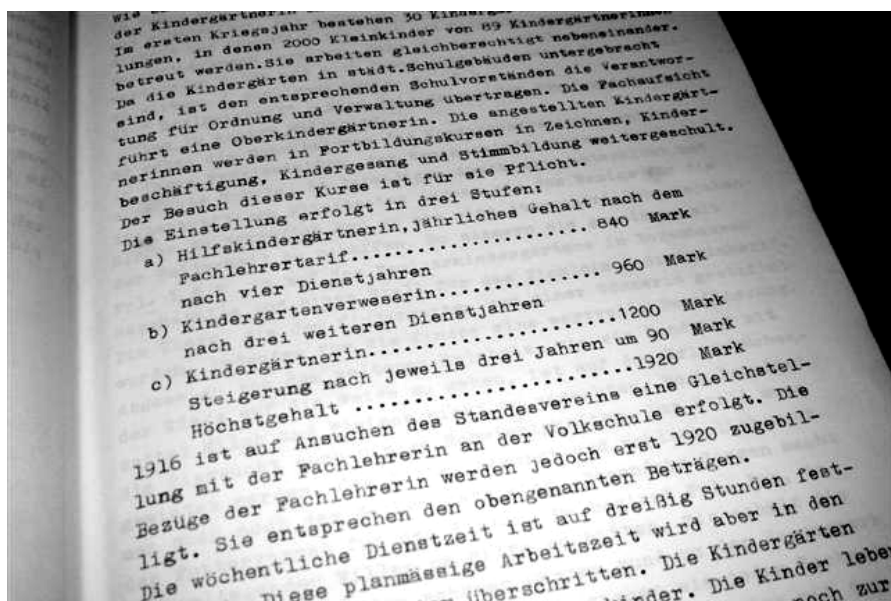
Alte Fotos von den Schülerinnen mit Dr. Marc



Seminarkindergarten in Bogenhausen

1914 wird nach Auflösung der Kinderbewahranstalt in Bogenhausen ein Seminarkindergarten errichtet. Lehrkindergärtnerinnen erteilen dort praktischen Unterricht.

Interessant ist auch das Besoldungsschema für die Kindergärtnerinnen ab 1916:



1916 war die Kindergärtnerin der Fachlehrerin im Gehalt gleichgestellt. Die Leistung, gerade in den Kriegsjahren ist enorm.

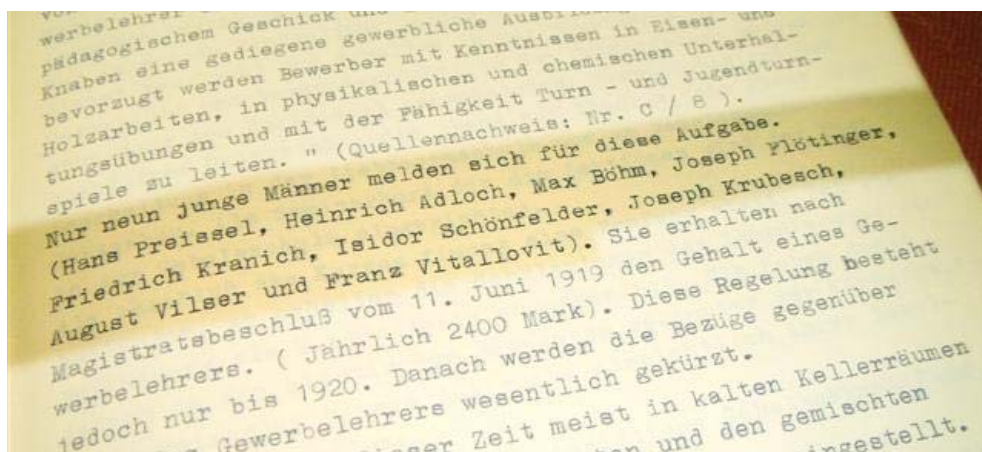
Im ersten Weltkrieg haben die Kindergärtnerinnen oft bis zu 80 Kinder in einer Gruppe zu betreuen. Daneben werden hunderte von Kleidungsstücken in den Inflationsjahren für die Kinder in den Einrichtungen gefertigt.

Besoldung der nun ausgebildeten Kindergärtnerinnen

Ein Problem sind nun auch die unbeaufsichtigten Schulkinder.

Für Buben von 11-14 Jahren, die am Nachmittag in den Kellerräumen der Schulen betreut werden, sucht man junge Männer, die neben pädagogischem Geschick eine gewerbliche Ausbildung nachweisen können. Sie sollen wie Gewerbelehrer bezahlt werden.

Als „Hortner“ werden eingestellt.

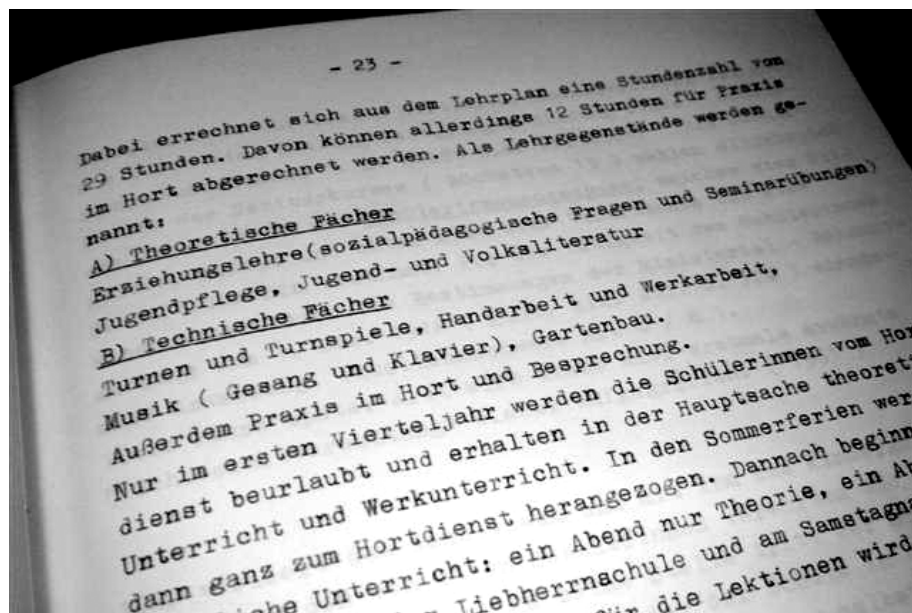


Fächerspiegel ab 1870

Sie erhalten zunächst jährlich 2400 Mark. Als die Bezüge wesentlich nach 1920 gekürzt werden, geben sie die Arbeit auf.

So beginnt man innerhalb des Kindergärtnerinnenseminars

mit einer Zusatzausbildung für Kindergärtnerinnen als Hortnerin. Sie geht über ein Jahr, in den Abendstunden und am Samstag – neben der Arbeit im Kindergarten, die so ausgebildete Hortnerin darf einen Hort führen, erhält aber kein anderes Gehalt als die Kindergärtnerin. Der „Seminarhort“ ist in der Gebeleschule.



Fächerspiegel 1915

1925 kann das Kindergärtnerinnen und Hortnerinnenseminar in die Schule am Bogenhauser Kirchplatz 3 umziehen. Es ist das alte Gebäude einer ehemaligen Volksschule.

Die Ausbildung für die Schülerinnen ist im ersten Jahr für alle Schülerinnen gemeinsam, im zweiten Jahr ist die Entscheidung für den Beruf der Kindergärtnerin oder Hortnerin notwendig.

Elf Jahre gilt diese Regelung, dann werden beide Richtungen gemeinsam ausgebildet und die Absolventinnen erhalten ein Abschlusszeugnis mit der Berechtigung die Berufsbezeichnung Kindergärtnerin und Hortnerin zu führen.

1928 wird erstmals ein drittes praktisches Ausbildungsjahr gefordert, für jene, die in den Einrichtungen der Stadt arbeiten.

1926 ist die Zusammenführung mit der sozialen Frauenschule erfolgt.

Die Ausbildung der Lehrer aber war zu diesem Zeitpunkt in Dauer und Anspruch durchaus mit der der Kindergärtnerin und Hortnerin vergleichbar. Kindergärtnerinnen erhielten allenfalls eine Gehaltsstufe nach Gruppe 5 während Lehrer nach Gr. 8 bezahlt wurden.



Das alte Schulgebäude am Bogenhauser Kirchplatz



Frau Maria Urban übernimmt die Leitung des Seminars und ist ab 1938 selbständige Studiendirektorin.

Die Lehrerinnen bleiben über Jahrzehnte, bis zur Pensionierung an der Schule – einige von den Lehrkräften der zwanziger Jahre habe ich selbst noch kennen gelernt als ich 1954 an das Kindergärtnerinnenseminar kam. Sie sind eine überaus lebendige und auch fröhliche Gemeinschaft die zusammen mit den Schülerinnen das Studium gestalten, feiern, Theater spielen, und soziales Engagement leben.

Frau Maria Urban



Lehrkräfte beim Theater spielen, Studierende beim Kunstunterricht im Freien, Tanz im Garten und beim Körbflechten

Im Jahr 1936 wird, als Vorläufer der späteren SozialpädagogInnen, das erste Seminar für Jugendleiterinnen geschaffen. Zunächst ein- später zweijährig. Die Jugendleiterinnen haben ausnahmslos die Vorbildung als Kindergärtnerin und Hortnerin und müssen ein mindestens dreijährige Praxis im Beruf zur Aufnahme vorweisen.

<u>A) Theoretische Fächer:</u>		
Ersiehungslehre	wöchentlich	4 Stunden
Soziale Gegenwartskunde	"	1 Stunde
Jugendliteratur	"	2 Stunden
Rassenkunde und Vererbungslehre	"	1 Stunde
Unterrichtslehre	"	1 "
Volks- und Brauchtumskunde	"	1 "
Jugendwohlfahrt	"	1 "
Berufskunde	"	1 "
		<hr/>
		wöchentlich 12 Stunden
<u>B) Technische Fächer:</u>		
Gesang	wöchentlich	2 Stunden
Turnen, Gymnastik	"	2 "
Volkstanz	"	1 Stunde
Handarbeit	"	2 Stunden
Zeichnen	"	2 "
Werkunterricht	"	6 "
		<hr/>
		wöchentlich 15 Stunden
<u>C) Praktische Fächer:</u>		
Lehrübung	wöchentlich	1 Stunde
Praxis	"	4 Stunden
		<hr/>
		wöchentlich 5 Stunden

Der Lehrplan wird aus Preußen übernommen – allerdings muss statt der Heilpädagogik nun „Rassenkunde und Vererbungslehre“ in den Lehrplan aufgenommen werden.

Ein alarmierendes Zeichen der Zeit!

Die Ausbildung befähigt zu leitenden Tätigkeiten im Bereich der Sozialpädagogik und auch zur Lehrtätigkeit an Schulen die für die pädagogische Arbeit ausbilden.

Fachspiegel der Jugendleiterinnenausbildung von 1936



In den Kriegsjahren ist die Ausbildung am Kindergärtnerinnen-seminar in München von den Bombenangriffen schwer betroffen, 1942 deckt Frau Urban zusammen mit Studierenden das Dach in Bogenhausen notdürftig. 1944 kommt Frau Urban selbst bei einem Bombenangriff ums Leben.

Fr. Urban deckt mit Schülerinnen das Dach der Schule

Schul- und Kindergartengebäude in Bogenhausen werden im gleichen Jahr total zerstört.



Der Totalschaden 1944

Frau Dr. Elisabeth Zorell wird die Leitung der Schule übertragen. Geistvoll und mit großer Energie und pädagogischem Charisma führt sie Schule bis 1961.



Aquarell von Frau Steinheil



Fr. Dr. Zorell mit Kolleginnen

Nach Notunterkünften in anderen Münchner Schulen, die ebenfalls durch Bombardierungen zerstört wurden, vorübergehend in Wasserburg am Bodensee untergebracht.

Im Frühjahr 1945 finden die letzten Prüfungen statt. Dann wird das Seminar geschlossen.



Frau Ströbe und Frau Herrmann

Am 26. Nov.1945 wird die Genehmigung erteilt den Schulbetrieb wieder aufzunehmen. Man beginnt in einem notdürftig instand gesetzten Teil der Ruine unter großen Schwierigkeiten. In den Wintermonaten gibt es nur einen einzigen heizbaren Raum in dem für die Kindergartenkinder gekocht wird.

Gleichzeitig findet dort Gitarrenunterricht und Werken statt, während die Kinder abwechselnd um den Herd sitzen um sich aufzuwärmen.

1948 wird, auch zur Weiterbildung für die Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen, ein Werklehrerseminar gegründet.



Werkraum im Dachgeschoß

Das KindergärtnerInnenseminar erhält 1946 eine neue Fachtafel.

Lehrjahr trotz ...
seit November 1945 so regeln ...
wurde. Lehrkräfte und SchülerInnen müssen unzureichende
wurde. Verkehrsstörungen, ungeheizte Zimmer, ungenügende
Verpflegung, unzureichende Beleuchtung, enge Lehrräume
täglich wieder von neuem überwinden, um das gemeinsame
Zieler willien." (Quellennachweis Nr. 20)
In den Nachkriegsjahren werden im Kindergärtnerinnen-
seminar folgende Fächer unterrichtet:

Fach	wöchentl.	Std.	Turnen und Kinderturnen	3 Std. wöchl.
Psychologie	2	2	Spiel	2 " "
Deutsch	2	1	Werk- und Handarbeit	4 " "
Gesundheitslehre	2	2	Singen	1 " "
Jugendliteratur	2	2	Zeichnen	2 " "
Geschichte der Pädagogik	1	1	Praxis in Kindergarten	11 " "
Berufkunde	1	2	und Hort	23 Std. wöchl.
Biologie	2	15 Std.		
Jugendwohlfahrt				
Kulturkunde				
zusammen				

Es ergibt sich eine wöchentliche Zahl von 38 Stunden.
wöchentliche tritt an Stelle der Biologie-
Stunde in Gesundheitslehre, an Stelle
Naturlehre im Fröbel'schen Sinne
Volkstanz verwendet, d
weiten Schul-

Fachtafel von 1946

1952 wird die so genannte „Edelmesse“ von der Stadt der Schule übergeben.

Der Film von der Bogenhausener Edelmesse – „Erinnerungen an ein geliebte Schulhaus“ mit Claudia Neher (Nichte von Frau Großhauser) und Fr. Leichtle (Leiterin des jetzigen Kindergartens) kann an dieser Stelle leider nicht wiedergegeben werden. Ausschnitte finden sich jedoch unter www.100JahreKing.muc.kobis.de → Feierlichkeiten → Große Leitungskonferenz vom 16.10.2007.



Die Edelmesser im Sommer...



...und im Winter

Anfang der fünfziger Jahre wird um 40.000 DM am Bogenhauser Kirchplatz 3 ein Seminarkindergarten gebaut.

Als ich 1954 das Kindergärtnerinnenseminar besuche, das nun wieder voll Leben ist und die alte Tradition zu atmen scheint, ahne ich nichts von der doch oft so schwierigen und unruhigen Geschichte der Schule bis zu diesem Zeitpunkt. „Kindergärtnerinnen und Hortnerinnenseminar“ nennt sich die Einrichtung in der Neuberghauserstr. 11.



Frau Stocker beim Kulturkundeunterricht



Fräulein Lang mit Spaten und beim Gartenbau mit den Schülerinnen



Es gibt viele Fächer die heute aus dem Lehrplan verschwunden sind. So spielt z.B. die Geschichte der Pädagogik eine wesentliche Rolle, und die Leitbilder der großen Pädagogen waren mir ein Leben lang wesentliche Begleitung für meine Arbeit. Aber auch Kulturkunde, Gartenbau und Naturkunde Sterne betrachten, Vogelstimmen identifizieren usw.



Bild von Lehrerinnen 1946 –1955



Bau der Schule am Bogenhauser Kirchplatz

1960 ist die Fachschule für Jugend- und Sozialarbeit in die neuen Gebäude am Bogenhauser Kirchplatz eingezogen.

Die Jugendleiterinnenausbildung befindet sich noch in der sog. Edelmesse. Ich besuche sie 1962 bis 1964. Inzwischen ist Dr. Josef Hederer unser Schulleiter und er ist voll Elan und neuer Ideen.



Dr. Hederer übernimmt das Szepter

Neue Wissensgebiete, wie zum Beispiel die aus Amerika kommende Gruppenpädagogik und Teamarbeit, aber auch Sozialpolitik, Heilpädagogik und Jugendarbeit - sind wesentliche und interessante Themen.

1964 wird erstmals ein Kurs für „männliche Erzieher“ angeschlossen.

Als ich selbst meine Lehrtätigkeit an der Fachschule für Erzieherinnen 1972 aufnehme sind längst männliche Studierende in die Klassen eingegliedert.

Aus den 1954 noch 2 Parallelklassen sind nun 9, geworden, so groß ist der Bedarf an ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern. Ihr Berufsfeld hat sich bedeutend erweitert. Jugendarbeit, Heimarbeit, Einsatz in heilpädagogischen Einrichtungen sind neben

Kindergärten und Horten die hauptsächlichen Arbeitsgebiete.

Die Pädagogik ist noch sehr mit den Nachwirkungen des sogenannten „Sputnik-Schocks“ befasst. Da haben die Sowjets am 5.10. 1957 einen kleinen Satelliten „Sputnik“ in den Weltraum geschickt und der Schock im Westen ist groß. Sind wir etwa gegenüber dem Osten geistig zurückgeblieben?

Der „Sputnikschock“ hat große pädagogische Bemühungen ausgelöst. Da ist der „Strukturplan des deutschen Bildungswesen“ der eine erhebliche Ausweitung der Bildungsstätten auch für kleine Kinder fordert.



Sputnikschock aus Sicht eines Kindes (© Dr. Erming)

Nun wird auch in den Kindergärten verstärkt eine „vorschulisch“ orientierte Ausbildung gefordert. Bildungsangebote in Sprache, Allgemeinwissen und auch in Mathematik – insgesamt die Förderung der intellektuellen Fähigkeiten wird wesentlich.

Man bevorzugt gleichaltrige Gruppen, arbeitet mit Logischen Blöcken, Lück - Lesemappen, macht Schreibübungen, hat Experimentiertische mit allerhand technischen Geräten in den Kindergarten-Gruppen.

Der Name Kindergärtnerin und Hortnerin ist aus den Abschlusszeugnissen verschwunden – nun heißen die Absolventen Erzieherinnen und Erzieher. Das Seminar ist zur Fachschule und dann zur Fachakademie geworden und bietet neben der Berufsausbildung auch die Chance das Fachabitur abzulegen.

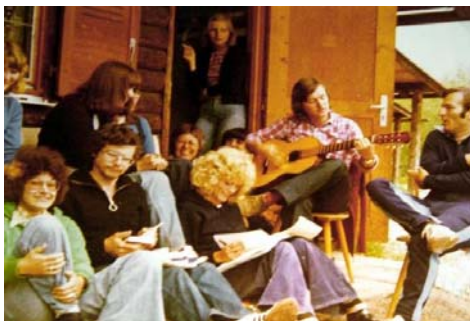
Um den Mangel an Fachkräften zu beheben gibt es auch eine Ausbildung durch das Telekolleg für Erzieher.

Die Jugendleiterinnenausbildung als solche ist beendet, die früheren Absolventen werden „nachgraduierte“ Sozialpädagogen. Die Ausbildung ist in die Fachschulen, dann Fachhochschulen für Sozialarbeit und Sozialpädagogik integriert.

Die Fachsprache verändert sich, wird akademischer. Z. B. wird aus der einfachen schriftlichen Vorbereitung das „Curriculum“ und seine Vermittlung in der Methodik gestaltet sich oft schwierig. Erziehung bedarf der exakten methodischen Planung, klarer Zielsetzung, durchdachter Vermittlung.

FACHER: BILDENDE	Deutsch	.....
	Sozialkunde	.....
	Englisch	.....
	Französisch	.....
	Biologie	.....
PADAGOGISCHE FACHER:	Religionslehre und Religionspädagogik	.....
	Psychologie	.....
	Pädagogik	.....
	Jugendpflege / Jugendbildung	.....
	Heimpädagogik	.....
	Heilpädagogik	.....
	Praxis- und Methodenlehre	.....
SOZIALE UND BERUFSKUNDLICHE FACHER:	Soziologie	.....
	Jugendrecht	.....
	Gesundheitserziehung	.....
	Jugendliteratur	.....
	Berufskunde	.....
MUSISCH-PADAGOGISCHE FACHER:	Kunsterziehung	.....
	Werkerziehung	.....
	Musikerziehung	.....
	Leibeserziehung	.....
SOZIALPADAGOGISCHE PRAXIS:	Spiel	.....
ARBEITSGEMEINSCHAFTEN:	Blockflöte ; Gitarre ; Tenorhorn ; Klavier ; Planspiel - München	
AHLFACHER:		

Studentenliste von 1975



Schüler der siebziger Jahre

Ein neue pädagogische Welle ist die aus der 1968iger Bewegung hervorgehende Bestrebung Kinder im frühen Alter zu Menschen zu erziehen, die so „degenerierte“ Gesellschaft

revolutionieren. In der Jugendliteratur erscheint das „Nein Buch für Kinder“, Wächters „Antistruwwelpeter“ und die Verachtung des Märchens – weil es die alten Herrschaftsverhältnisse festschrieb! Die Studierenden praktizieren in Kinder- und Schülerläden und die Praxislehrkräfte haben ihre liebe Not mit der Beurteilung. Neals „Summerhill“ wird viel gelesen und diskutiert. Man trägt Mao- T-Shirts und lange Haare und engagiert sich in vielen Diskussionen. Eine nicht einfache, aber durchaus lebendige Zeit.



In den 80-iger Jahren schwankt die Welle zurück. Die Welt der Phantasie, der Kreativität wird wieder gesucht. Michael Endes Bücher von Momo und der unendlichen Geschichte werden verschlungen. Das einfache Leben, Müsli in der Kantine und Quark- und Schnittlauchbrote werden gefordert. Im Unterricht wird gestrickt und die Kleidung ist bewusst einfach und oft gewollt abgerissen.

Es wird wieder gefeiert, musiziert, getanzt und gespielt. Hirtenfeuer an Weihnachten, Flohmärkte, usw.



Ein zunächst einjähriges, dann zweijähriges Vorpraktikum, das durch die Fachakademie begleitet ist, erweitert die Ausbildung.

Längst ist das Berufspraktikum mit Seminartagen eingeführt.

Schüler auf der Bühne beim Theaterspielen

1984 – die Raumnot für die ständig anwachsenden Klassen ist

zu groß geworden. Wir müssen das wunderbare Schulgelände in Bogenhausen verlassen, die Edelmesse, den alten Garten, den Gymnastikraum... die noch immer so genannte „Synagoge“ - und siedeln nach Giesing in die Schlierseestraße 47 in das Anton Fingerle Bildungszentrum!

Der Film vom Schulzentrum an der Schlierseestraße mit Jakob und Xaver (Enkel von Frau Großhauser) kann an dieser Stelle leider nicht wiedergegeben werden. Ausschnitte finden sich jedoch unter www.100JahreKing.muc.kobis.de → Feierlichkeiten → Große Leitungskonferenz vom 16.10.2007.

Großzügig scheint das Raumangebot, - aber die sonst eng verflochtenen Lehrdisziplinen sind durch Stockwerke unterteilt.

Unten der Sport, weitab- dann eine große Aula (herrlich für das Theaterspielen!) die Werkräume. Im ersten Stock dann die Künste Musik und Malerei – und das Lehrerzimmer wegen seiner Lage oft verwaist.



Frau Großhauser mit ihren Enkeln vor dem Anton-Fingerle-Bildungszentrum

Im dritten dann die Theorie und ganz oben, wiederum weitab - die Praxis!

Projekte und Planspiele verbinden die Fächergruppen und machen verstärkt auch die Teamarbeit notwendig.

Und eine andere pädagogische Welle schwankt wiederum zurück:

Aus der bejahten funktionalen Erziehung (früher nannte man sie die „vorausgehende“ Erziehung !) wächst langsam wieder die Befürwortung einer „intentionalen“ Erziehungsarbeit. Sie soll der Entwicklung und dem Interesse jedes einzelnen Kindes gerecht werden. 1954, in meiner Ausbildung sprach man hier von der dem Kinde „nachfolgenden Erziehung und befürwortete diese ebenfalls sehr.....“



Gemütliches Beisammensein im Anton-Fingerle-Zentrum

Anfangen wo die Gruppe steht und sich mit ihr in Bewegung setzen“..... ist das nicht auch eine ähnliche Erkenntnis? Ein so wesentlicher Satz der Gruppenpädagogik...!

Ausbildung bewegt sich in wiederkehrenden Wellen, so habe ich es erlebt.



Frau Großhauser während ihrer Lehrtätigkeit im Anton-Fingerle-Zentrum

Im Grunde ist die Ausbildung sich dennoch treu geblieben - es ist eine gute, praxisbezogene Ausbildung, vielseitig, geistvoll - immer am Kind und Jugendlichen orientiert und voll der Möglichkeiten zur Kreativität.

Leistungen in den Pflichtfächern	
Pädagogik.....	gut
Psychologie.....	gut
Soziologie.....	gut
Deutsch.....	sehr gut
Sozialkunde.....	gut
Biologie mit Gesundheitserziehung.....	gut
Heilpädagogik.....	gut
Literatur- und Medienpädagogik.....	sehr gut
Rechtswissenschaften.....	gut
Leistungen in den Wahlpflichtfächern	
1. Übungen	
PfM *) Bereich Kindergartenkinder.....	gut
PfM *) Bereich Schulkinder.....	sehr gut
PfM *) Bereich Stationäre Jugendhilfe...	sehr gut
2. Übungen	
Kunst- u. Werkerziehung..	sehr gut
Sporterziehung.....	sehr gut
Musikerziehung einschl. Instrumentalunterricht...	gut
Leistungen in den Wahlfächern	
Wahrnehmbarkeit.....	gut

Zeugnis von 2004

Hier zum Abschied der Fachspiegel der heutigen Erzieherinnen und Erzieher Ausbildung in der Fachakademie für Sozialpädagogik der Stadt München: Hinzuzufügen wäre die Fülle der angebotenen Wahlpflichtfächer und Wahlfächer.

Lassen Sie mich zum Schluß noch einmal den Satz von Albert Hermann aussprechen – dem Direktor der Ausbildung im Jahr 1900:

... lasst uns die Kinder leben lassen...!

Und lassen Sie mich hinzufügen:

**Lasst uns ihnen Raum geben ,
sie lieben und begleiten.**

**Lasst uns sie so fördern wie es ihrem
Wesen entspricht.**

Abschlussklassen 1922 und 1996. Damals und heute fröhlich, gut ausgebildet – bereit sich für die Kinder einzusetzen – in einer sehr verantwortungsvollen Tätigkeit.

Hoffentlich werden sie heute endlich auch entsprechend honoriert!



Abschlussklassen aus den Jahren 1922 und 1996

Bitte beachten Sie, dass das Bildmaterial wie auch der Text urheberrechtlichem Schutz unterliegt. Das Abspeichern und Ausdrucken dieses Dokumentes ist ohne schriftliche Genehmigung des Schulreferates - Fachabteilung 5 der LHM nicht gestattet. Ausgenommen davon ist die Nutzung für referatsinterne Zwecke (z.B. in Kindertageseinrichtungen). Das öffentliche Aushängen in städtischen Einrichtungen des Schul- und Kulturreferates sowie der Fachakademie für Sozialpädagogik an der Schlierseestraße ist gestattet. Eine anderweitige Veröffentlichung ist nicht gestattet.